

Bei Gelegenheit der feierlichen Eröffnung des Reichstages.

Prinz Johann

als

Bergmann.

Der Brandhof.
Vorderberg.
Das eiserne Kreuz auf dem Erzberge.

Gedruckt bei Josef Ludwig.

Ich muß gestehen, daß ich mich in dem Augenblicke, da der Entschluß in mir reifte, diesen kleinen Aufsatz der Presse zu übergeben, dem Andrang einer Menge theils freundiger, theils wehmüthiger Erinnerungen an eine frühere Zeit nicht zu entschlagen vermag, und die ebgleich längst der Vergangenheit verfallen, lebhafter als jemals lichten Nebelgestalten gleich an mir vorüberziehen.

Der Rückblick aber, den sie mir in Beziehung auf die Gestaltung der Verhältnisse gestatten, welche damals sanctionirt als Richtschnur für ein Deutschland anerkannt wurden, daß nur dem Namen nach existirte, sind mit jenen verglichen, die uns heute aus der großen, weit um sich greifenden Katastrophe aufzutauhen beginnen, und ferner durch die unbezweifelte und unausweichbare Resultate die wir mit dem vollsten Rechte zu erwarten haben, ihren moralischen Bestrebungen noch so grell von einander geschieden, daß man unwillkürlich darauf hingeführt wird, den geheimen und gemessenen Gang göttlichen Einflusses zu bewundern.

Wenn man die so verwickelte Verkettung der großen Begebenheiten überblickt, welche ein halbes Jahrhundert gebar, wenn man die Ereignisse fest im Auge behält, der sich aus dem Bestande der Staaten entwickelten und die als die Grundlage jener großen und bedeutenden Umgestaltungen anzusehen sind, die beinahe mehr oder weniger alle Staaten eines Welttheiles in Anspruch nahmen, so muß man wirklich beschämt erkennen, daß, so einfach und natürlich auch alles eingeleitet war, so unverkennbar, Zweck und Folge überall übereinstimmend zusammen treffen, dem ohngeachtet der scharfsinnigste Menschenverstand nicht fähig gewesen wäre, sie zu ahnen, oder wohl gar voraus zu bestimmen.

Deutschland — durch politische Umwälzungen; Mutige und langwierige Kriege in seinen innern zerfleischt, und in viele einzelne, abgerissene Theile zerfallen, war der Weltmacht beraubt worden, als ein kräftiges und ehrfurchtgebietendes Ganzes auf dem Schauplatz der Welt aufzutreten. —

Wir hatten zu allen Zeiten Deutsche, achtungswürdige, kräftige Männer, würdig die Enkel der Besieger der Römer zu heißen — stark wie die nordischen Erben unter deren Schatten sie lebten, aber — Sie hatten kein Vaterland! — Von der Nord-See bis an die Ufer des Rheines, von den Gestaden des baltischen Meeres bis zu den Markgränzen der Etrusker, lebt ein großes, heldenmüthiges und geistreiches Volk kenntlich durch seinen edlen Biedersinn und seine Gastfreiheit, noch kenntlicher durch eine und dieselbe Sprache — — aber sieh — es ist verwaist — ein Fremdling unter dem schönen Himmel, der sich über ihm wölbt — denn wir hatten kein Deutschland!

Ein bloßes Wahlreich, den Forderungen und Anmaßungen ehrgeiziger Fürsten fortwährend bloßgestellt, uneinig und getheilt unter sich selbst, war es gewöhnlich die Beute des Mächtigsten. Welche Vortheile hatte es zu erwarten, welche Gewährungen die eines so großen Volkes würdig gewesen wären? Sehr wenige und in der ganzen langen Reihe der Fürsten, denen es die Kaiserwürde verlieh fand sich auch nicht Einer, dem es gelungen wäre, die losgerissenen und kleine Staaten bildende Theile mit gewandter staatskluger Hand wieder zu einem großen Ganzen zu verbinden.

Der Zeitgeist sollte endlich vollenden, was Klugheit und die Macht so vieler Herrscher nicht erzielen konnte. Deutschlands schlummernder Genius war mit einem Male zum Bewußtsein erwacht, und führte ihm in Johann von Österreich den Mann zu dessen es bedurfte, und dem schon eine Reihe vorübergeschrittener Geschlechter mit freudiger Sehnsucht und voll ungeduldiger Erwartung doch fruchtlos entgegen gesehen.

Ja, er ist gefunden, Er unter dessen Leitung, Deutschland einig und groß wieder auftreten wird, — Deutschland liebt und ehret ihn als seinen höchsten Reichsverweser aber nicht vielleicht deswegen, weil er der Sohn eines Kaisers ist — nein! — sondern, weil seine Denkart, seine Popularität und seine übrigen geistigen Eigenschaften ihn als einen Mann mit deutschen Herzen bezeichnen und

der selbst dann eines Thrones würdig sein müßte, wenn er der Sohn eines Bettlers wäre — kurz ab, weil wir wohl mehrere Fürsten und Könige, aber doch nur einen Johann von Österreich haben. Daraus kein Freund nichtsagenden Gepranges, dieser übrigens lästigen Bürde, die ewig auf den Fürsten lastet, zeigte er obgleich froher und heiterer Laune stets eine gewisse Vorliebe für Zurückgezogenheit, und diesem Hange nachzugeben verließ er so oft es thutlich war, den Hof, und zog sich in die lachenden und stillen Thäler der Steiermark nach seiner Besitzung dem sogenannten Brandhof zurück, — hier war sein *tusculum* — hier nur von wenigen Personen umgeben, die er sich zu seinem vertrauten Umgange gewählt hatte, lebte er seiner eigenen Äußerung nach weit glücklicher als in dem lärmenden Gewühle der großen Welt. Genug, er fühlte sich als Privatmann zufriedener, als in der Eigenschaft eines mächtigen und bedeutenden Fürsten.

Ich wäre fast versucht zu glauben, daß diese Epoche zu den glücklichsten seines Lebenslaufes gezählt werden dürfte — und ob er nicht eben hier, entfernt von der Welt hinter seinen Bergen verborgen seine angeborne Größe sich heller und deutlicher zu erkennen gab, als sonst irgendwo.

Alle Auszeichnungen überheben, alle Kennzeichen entkleidet, die seine hohe Abkunft und die bedeutende Stellung bekräftigten, die er in der Welt einnahm, stieg er mit jedem Tag beim Volke in der Liebe und Hochachtung, die man allgemein zu ihm nährte. Er nahm keinen andern Titel an, als das einfache Wort: »der Herr« und mit diesem wurde er auch allgemein bezeichnet; überdies bieder, gütig, wohlwollend, herablassend, gewann er stündlich an Popularität und wurde der Abgott des Volkes unter dem er lebte — trotz dem vergaß er aber doch nicht, was er dem Lande, das ihn so auszeichnete, als Fürst schuldig sei, und er versäumte keine Gelegenheit, das Gedeihen der schönen Künste der Wissenschaften und aller übrigen Zweige der Industrie zu befördern, und die Gründung so viele schöner als auch höchst nützlicher Anstalten, konnte nur noch die Achtung und die Verehrung für einen Fürsten erhöhen, dessen Vorzüge und Tugenden ohnedies schon so laut für ihn geredet hatten.

Genug — Johann war in kurzer Zeit der Mann des Volkes, sein Ruf verbreitete sich noch schneller als er ihn gegründet hatte, und die allgemeine Stimme wies ihm unter allen Fürsten die Europa kennt, als den Würdigsten den ersten Platz an.

Eisen war in Steiermark von jeher eines der vorzüglichsten und einträglichsten Natur-Erzeugnisse und ist bis auf die heutige Stunde noch ein sehr ergiebiger Handelszweig. Des Fürsten Scharfsinn konnte natürlich dieser Umstand nicht entgehen, und diesen wichtigen Vortheil noch höher zu heben, kaufte er zu Vordernberg selbst einen Hochofen — das Beispiel rastloser Thätigkeit, daß er dadurch den übrigen gab, die Verbesserung die nach und nach in der Schwaltung eingeführt wurde, die Ausländer die er herbeizog, die Verbesserung die nach und nach in der Schwaltung eingeführt wurde, die Ausländer die er herbeizog, die wichtige Geschäft mit größern Erfolge ins Leben treten zu lassen, indem mehrere eingeschlichene Mißbräuche abgeschafft wurden, zeigten nur zu bald wie mächtig und wohlthuend der Einfluß eines geistreichen und thätigen Mannes auf den Geschäftsgang einwirkten und daß ein Fürst dadurch den Beweis gestellt hatte, wie ehrenvoll jedes Gewerbe sei, wenn es die Mittel bietet, seinen Beförderer redlich zu nähren.

Bald nach dem Ankauf des Hochofens hatte er angeordnet, ihn in die bürgerlichen Rechte der Erwerbsleute zu setzen, doch ausdrücklich bedungen, auch von dem geringsten der Zunft, kein Vorrecht, keinen Vorzug anzunehmen, gleichen Erwerbszweig — gleiche Rechte — so dachte Johann, so denkt er noch, so gewann er die Herzen seiner braven und biedern Bergbewohner, durch solche Mittel riß er die hohe Scheidewand nieder, die der Zufall der Geburt zwischen ihm und einem Volke aufgestellt hatte, und zu dem er mit unverkennbarer Zuneigung herabstieg. Um endlich den braven Leuten zugänglicher zu werden, und ihr Vertrauen um so sicherer zu wecken, — zeigt er sich von nun an nie anders als in der auf dem Lande üblichen Nationaltracht — schlicht, einfach wie der Mann sein soll, der seinen

innern hohen Werth erkennend, die Rechte der Menschen in jedem Einzelnen der großen Kette ehrt, von der er selbst ein Glied ist.

Bald darauf auch als Bergmann förmlich anerkannt, in der Absicht, den Leuten in deren Nähe er lebt zu zeigen, wie sehr er das ihm bewiesene Zutrauen zu schätzen wisse, faßt er den Entschluß, seinen Eintritt als Bergmann durch ein bleibendes Denkmal zu verewigen.

Gleich außer dem Orte Eisenerz steht ein Berg, des vielen und vortrefflichen Eisens wegen das er hervorbringt der Erzberg genannt. Es ist übrigens sonderbar, daß dieser Berg, der in seinem Innern eine sehr weite und herrliche Cristall-Grotte besitzt, sein Erz bios auf den Hut oder der obern Spitze des Berges absetzt, nur da wird es vorgefunden, ist aber seiner Brauchbarkeit und Güte wegen sehr gesucht und hat die sonderbare Eigenschaft, daß das Erzgestein wenn es von Regen benetzt wird, einen Geruch gibt, der dem der Vanille sehr nahe kommt — die Spitze dieses Berges also war es, welche Prinz Johann wählte, seinem Denkmale, das in einem 26 Zentner schweren aus Eisen gegossenen Kreuzfir bestand, eine passende Stelle anzuweisen.

Man hatte seinen Namensrag Johann der Täufer zur Ausführung des beabsichtigten Festes, gewählt. — Es war ein schön-er feierlicher Morgen, unvergesslich für die Steiermark, belohnend und ehrenvoll für seinen hohen Stifter

Die Anzahl des versammelten Volkes belief sich auf mehrere Tausende, es wurden einige für diesen Zweck passende Anreden und nach Beendigung derselben ein Hochamt unter freiem Himmel gehalten, es war wahrhaftig eben so rührend als erbaulich zu sehen, mit welcher wahren ruhigen Andacht sich alle diese Häupter während der heiligen Handlung — den Erzherzog in gemeiner Bergmannsraacht in ihrer Mitte zu den Wolken hoben, den Segen des Himmels für ihren angebeteten Fürsten zu erstehn — wie ernst es in den Zügen des erhabenen Mannes, auf dem alle Blicke gerichtet waren, zu lesen war, daß seine an die Vorsehung gerichtete Bitte nicht das eigene, sondern fremdes Glück erfüllt zu sehen hoffte.

Gegen das Fußgestelle des Kreuzes zu befand sich übrigens eine hohle mit einem eisernen Schlußdeckel versehene Kapsel die später unter mehreren vorgenommenen ceremoniösen Vorbereitungen und kirchlicher Einsegnung geschlossen wurde. — Es war ein hübsches Gemälde in denselben eingeramt, welches Johann den Täufer darstellte, wie er segnend die beiden Hände über das Haupt des Erzherzogs ausstreckte, der in Bergmannsraacht kniend vor ihm dargestellt war.

Es ist leider hier nicht der Raum, mich in ein näheres Detail vieler noch einzelner und bemerkenswerther Umstände einzulassen, welche diese feierliche Handlung als einzig in ihrer Art bezeichnen, aber so viel ist gewiß, daß von allen den Tausenden die zugegen waren, keiner diesen Tag je vergessen sondern die Erinnerung an denselben nach dem Grabe mitnehmen wird. Ich wenigstens werde es nie — das Bild dieses großen würdigen Mannes wird mir in den Augenblicken unvergesslich bleiben, wo er im strengsten Sinne ein einfacher Bergmann, in der Mitte dieser zahlreichen Versammlung einherschreitet, Jedem freundlich begrüßt, Jedem Rede steht, oder ihm vertraulich die Hand drückt, und selten einen Mann verließ, der ihm nicht Freudenthränen in den Augen segnend nachgesehen hätte. —

Merkt euch das ihr Fürsten und Großen dieser Erde — das ist der Segen den Euch der Himmel verleiht — Lieben und geliebt werden ist, war, und bleibt der Wahlspruch des Himmels — Prinz Johann hat das begriffen, u. d. der Segen konnte nicht ausbleiben — die Welt hat ihn in seinen Thaten erkannt — und Deutschland seine Vorzüge begriffen, seinen Namen der Unsterblichkeit vermählt. Merkt es euch, ihr Mächtigen der Erde, nicht mit Kanonen und Kartätschen erwirbt man sich die Liebe der Völker — wohl aber durch Herablassung und Menschlichkeit — darum Heil und Segen unserm verehrten Erzherzog von Österreich Johann — Heil und Segen den deutschen Reichsverweser Johann von Österreich — Heil und Segen ihm, für den wir freudig Gut und Blut einsegnen.

Arthur.

Sammlung L. A. Frankl